24) Ein im Sessel sitzender und trinkender Mann, und neben ihm auf dem Boden ein anderer, welcher die Pfeife stopft. Mit dem Monogramm. H. 11 Z. 5 L. Br. 9 Z. 6 L.

25) Ein Alter am Tische mit der Pfeife in der einen, und dem Glase in der anderen Hand. Hinter ihm steht das Weib mit dem Glase. Mit *I. V. B. F.* H. 7 Z. Br. 4 Z. 11 L.

26) Der Bauernchirurg, nach D. Teniers. *D. T. P. I. V. B. F.* H. 10 Z. 5½ L. Br. 7 Z. 7 L.

27) Kartenspielende, trinkende und rauchende Bauern in der Schenke, nach D. Teniers. *D. T. P. I. V. B. F.* H. 16 Z. Br. 12 Z. 7 L. Hauptblatt des Meisters.

28) Ein mit Blumen bekränztes Mädchen am Fenster, in Oval. Rechts unten das Monogramm *V B.* Sehr zierliches Blatt, 8.

29) Der operirende Dorfbader, im Style des D. Teniers. Unten das Monogramm *V B F* mit *C. P. R.* H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z.

551. Jan van der Bent, Landschaftsmaler von Amsterdam, wurde um 1650 geboren und von Ph. Wouverman und A. van de Velde unterrichtet. Er malte Landschaften mit Hausthieren, welche grossen Beifall fanden, so dass der Künstler in kurzer Zeit ein Vermögen von 4000 Gulden zusammenbrachte. Diese Summe wurde ihm eines Tages entwendet, was den Künstler so sehr deprimirte, dass er bald darauf in einem Alter von ungefähr 40 Jahren starb. Man findet Landschaften mit Vieh, auf welchem das erste Zeichen vorkommt. Das zweite Monogramm legen Christ und Andere irrig dem Nikolaus Berchem bei. Die Gemäldehändler boten immer lieber einen Berchem, als einen van der Bent an.

JB, JB

552. Quirin van Brekelenkamp soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Brulliot, App. I. No. 137, fand es auf einem Gemälde im Privatbesitze zu München, wo es dem genannten Meister zugeschrieben wurde. Brekelenkamp malte um 1660 Bilder in der Weise des Gerard Dow und des Gabriel Metzu, man wird aber kein zweites Gemälde mit dem gegebenen Zeichen finden.

J. B.

553. Jan Verburgh, Landschaftsmaler, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Holland thätig, ist aber nach seinen Lebensverhältnissen nicht bekannt. In der Gemäldesammlung des Buchhändlers J. A. Baumgärtner in Leipzig war bis 1856 eine Landschaft mit dem gegebenen Zeichen, welches auf Jan Verburgh gedeutet wird. Im Vordergrunde stehen zwei reichbelaubte Bäume, und darunter hält der Hirt mit zwei Schafen. Rechts auf dem Wege bemerkt man zwei Reiter und andere Figuren. Links ist Fernsicht nach einem vom Flusse durchschnittenen Thale, in welchem eine Stadt, Ruinen und Gebäude verschiedener Art liegen.

JV.

554. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1560 thätig war. In einem Auktionskataloge finden wir ein Blatt mit dem Brustbilde eines Geistlichen erwähnt, aber nur mit der Bestimmung, dass links unten die Buchstaben *I. V. B.* stehen.

I. V. B.

555. Unbekannter Maler, welcher der holländischen Schule des 17. Jahrhunderts angehört. In der Sammlung des Herrn v. Hausmann in Hannover war ein Gemälde mit einer Winterlandschaft, auf welchem die Buchstaben *J. v. B.* stehen. Man wollte es einem Künstler aus der Familie der Breughel zuschreiben, die Meister dieses Namens gebrauchten aber das Vorwort *van* nicht. Vielleicht ist das Bild von Jan van der Bent.

J. v. B.

556. **Unbekannter Goldschmied** und **Kupferstecher**, welcher um 1610—1620 in Amsterdam gelebt haben muss, indem seine Blätter bei J. C. Visscher daselbst erschienen. Eine Folge von sechs schönen Blättern enthält Muster zu Schmucksachen für Damen. Auf dem ersten steht: *J. v. B. fe. 1611. J. C. Visscher excud.*, qu. 12. Eine zweite Folge von sechs nummerirten Blättern mit Mustern zu Anhängstücken, Messerheften &c. ist *J. v. B. fe. 1619. J. C. Visscher excudit* gezeichnet.

557. **Jan van der Bruggen,** der oben No. 550 erwähnte Meister, bediente sich auf seinen Schwarzkunstblättern des Monogramms *I. VB. F.*, und fügte auch die Initialen *I. V. B. F.* bei. Das Künstlerzeichen tritt gewöhnlich weiss auf schwarzem Grunde hervor. Seine Blätter haben wir oben verzeichnet, und somit verweisen wir auf jenen Artikel.

558. **Johann Ulrich Büeler,** Maler und Kupferstecher von Grafenheinfeld, trat 1616 in Würzburg als zünftiger Meister auf, kommt aber im Zunftbuch der Stadt nicht unter den Todten vor. Die Initialen *I. V. B. F.* findet man auf kleinen mittelmässigen Kupferstichen mit biblischen und emblematischen Vorstellungen.

I. V. B. F.

559. **Jan van der Bruggen,** Zeichner und Kupferstecher, behauptet unter dem Monogramm *IVB* No. 550 einen ausführlichen Artikel, und es ist auch das Blatt mit der Abbreviatur beschrieben. Es stellt zwei Geldwucherer von Tod und Teufel belauscht vor. Die Buchstaben stechen weiss auf schwarzem Grunde ab.

I. V. BRVG. F.

560. **Jakob Lucius von Cronstadt (Corona) in Siebenbürgen** ist unter den Initialen *ILC* und *I. L. CT.* III. No. 2747 eingeführt, und wir haben bereits ausführlich über ihn und seine Holzschnitte gehandelt. Man hat allen Grund, dieses Zeichen auf ihn zu deuten, da die wenigen Blätter mit demselben mit den *I. L. CT* gezeichneten Holzschnitten vollkommen übereinstimmen. Diese Arbeiten fallen in die Zeit gegen 1560, in welcher Jakob Lucius zu Wittenberg thätig war. Er schnitt Platten zur Illustration der Bibel des Dr. M. Luther, welche 1572 Hans Lufft druckte und mit Holzschnitten illustrirte. Sie erlebte einige Auflagen, und daher wurden die Platten zu wiederholten Malen abgedruckt. Das Monogramm besteht aus den Buchstaben *ILC*, man wird aber eher *IVC* annehmen. In beider Hinsicht kann man es auf Lucius deuten, indem *Jacobus Lucius Coronensis*, oder *Jakob von Cronstadt* (*Corona*) zu lesen ist. Das Kleeblatt kommt auch einzeln auf Holzschnitten der Bibel vor, und somit sind auch diese Blätter von J. Lucius. Christ S. 267 deutet dieses Zeichen auf einen apokryphen Cleemann, worauf ihn das Kleeblatt brachte. Heller schenkte dieser Erklärung fast vollen Glauben, und auch in früheren Catalogen spuckt ein Cleemann, welcher nie gelebt hat. Ein Blatt mit dem gegebenen Zeichen kommt in der Apokalypse vor, und stellt einen Engel vor, welcher die Schale des Zorns ausgiesst. Passavant IV. p. 336 nimmt eine Variation des Zeichens mit dem Kleeblatt für *d b*, und denkt sich einen unbekannten Meister *d b*. Es handelt sich nur um Jakob Lucius.

561. **Joost van Craesbeek**, Genremaler, geb. zu Brüssel 1609,
I. V. C. B. trat 1634 zu Antwerpen als Künstler auf, scheint aber nicht lange gelebt zu haben, da seine Gemälde nicht häufig sind. Er malte Darstellungen aus dem gemeinen Leben, Bauern- und Wirthsscenen, Raufereien von Soldaten und anderem Volke, sogenannte Alchimisten &c. Auf solchen Bildern kommt ein aus *C B* bestehendes Monogramm vor, und auch die Initialen *I. V. C. B.* fügte der Künstler bei.

562. **Thomas Dodd**, Kunstfreund in London, brachte in der

zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen aller Art zusammen. Auf seinen Blättern schrieb er das gegebene Zeichen ein, und man findet es auf verschiedenen Zeichnungen, Radirungen und Kupferstichen in den Sammlungen, da sie durch die Auktion zerstreut wurden.

563. **Jakob van der Does**, Landschafts- und Thiermaler, geb.
I. V. D. zu Amsterdam 1623, gest. im Haag den 17. November 1673, fügte auf seinen trefflichen Gemälden fast immer den Namen bei, Brulliot II. No. 1728 scheint aber auch ein Bild mit *I. V. D.* gesehen zu haben. Man muss aber zwei Künstler dieses Namens unterscheiden. Der jüngere Jakob van der Does (Jacobsz) wurde 1654 zu Amsterdam geboren, und kam mit Karel du Jardin in Berührung, in dessen Weise er Landschaften mit Thieren malte. Immerzeel nennt den jüngeren J. van der Does nur kurz ohne Zeitbestimmung als Bruder des Simon van der Does, Ch. Kramm fand aber heraus, dass der jüngere Künstler dieses Namens im Jahre 1698 mit dem holländischen Gesandten Coenraad van Heemskerk nach Paris gekommen, und daselbst nach Jahr und Tag gestorben sei. Bryan-Stanley lässt ihn demnach irrig 1691 sterben. Van der Does Jacobsz könnte ebenfalls Gemälde *I. V. D.* gezeichnet haben.

Ganz unbekannt ist den holländischen Schriftstellern ein älterer J. v. Does. Im Jahre 1847 kam zu München ein Gemälde mit zwei Figuren in der Weise des Gabriel Metzu zum Vorschein, auf welchem der Name des Letzteren etwas undeutlich gesetzt war. Bei der Reinigung ging dieser weg, und an der Stelle desselben wurde die Schrift: *J. v. Does 1619* sichtbar.

564. **Unbekannter Landschaftsmaler**, welcher in der Weise des
I. V. D. f. 1712. Hermann Saftleven arbeitete. Im Antiquitäten-Museum zu Utrecht ist ein Gemälde mit den Initialen *I. V. D.* vorhanden, anscheinlich von einem Dilettanten. Andere Bilder sind nicht bekannt.

565. **Jakob van Dishoecke** oder **Dishouke**, Medailleur, war in
I. V. D. der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Amsterdam thätig, und hinterliess schöne Medaillen auf berühmte Männer und wichtige Zeitereignisse. Ueber seine Werke handelt Dr. Wap in der Astrea, IV. Jahrgang 1854 S. 193. Auf seinen Geprägen kommt der Name vor. Schlickeysen schreibt ihm aber auch die Initialen *D.* und *I. V. D.* zu.

566. **Unbekannter Landschaftsmaler**, welcher in der zweiten
J. v. D. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Holland gelebt haben dürfte. Im Cataloge der Sammlung des Kaufmann G. A. Fischer in Danzig 1857 kommt ein *J. v. D.* gezeichnetes Seestück mit Schiffen und Fischerbooten in der Nähe eines Hafens vor.

Ein J. V. Doornik malte in jener Zeit Marinen und Landschaften, in welchen sich die Richtung des Ruysdael klar ausspricht. Dieser Meister könnte ebenfalls *J. v. D.* gezeichnet haben. Auf einer solchen Landschaft steht der Name *J. V. doornik.* Dieser Meister ist von Jan van Doornik, dem Genre- und Portraitmaler von Leyden, zu unterscheiden. Letzterer malte Bilder in der Weise des Wouverman.

567. Jonas Umbach, Maler und Radirer von Augsburg, ist oben unter den Cursiven *J V. f* eingeführt, und wir haben zur Genüge über ihn gehandelt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Kupferstichen von Bartholomäus Kilian. Sie stellen Heilige nach Umbach's Zeichnungen vor, 8.

J. V. d.

568. Jan van Aveelen, auch **J. van den Aveelen, J. V. Avele** und **J. ab Avelen,** Zeichner und Kupferstecher, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche radirt und geätzt, und theils auch mit dem Stichel übergangen sind. Zu den bessten Arbeiten gehören jene in: *Leven van Gustaaf Adolf, Koning van Zweeden. Leyden 1698*, 8. Sehr selten ist der grosse Plan von Utrecht mit reicher Staffage der Umgebung. Sehr hübsch sind auch die Ansichten in folgendem Werke: *Afbeelding van het schoone Sorgvliet.* Es enthält die Grundpläne des schönen Parkes, die Generalansicht desselben, den Plan der Orangerie, und 35 Ansichten der Umgebung von Sorgvliet und des Schlosses. Dann stach er auch einen grossen Plan des Parkes von Anguin, und 16 Ansichten in demselben. Diese Werke erschienen bei Nikolaus Visscher in Amsterdam. Auch Ansichten von Gravenhage findet man von ihm. In der letzteren Zeit seines Lebens scheint der Künstler in Stockholm gelebt zu haben. Auf Blättern der *Suecia antica et hodierna* steht: *J. V D A sc. Holmiae 1708.* Man findet auch schwedische Ansichten von früherem Datum, und noch solche von 1712.

J. V D A sc. 1708

569. Jan van Dale war nach Carl van Mander Architekt und Bildhauer, und Guicciardini (1566) nennt ihn unter den vornehmen Künstlern der Stadt Antwerpen. Wir kennen ein sehr grosses Blatt mit der Ansicht des Escurial und der dahinter liegenden Orte in Vogelperspektive. Unten auf der verzierten Schrifttafel steht: *Scenographia Totius Fabricae S. Laurentii In Escoriali.* Zu beiden Seiten ist ein lateinisches Gedicht an den König Philipp II. von Michael van der Hagen in Antwerpen. H. 14¼ Z. Br. 17¾ Z. Dieses Blatt ist *I. V. D. F.* gezeichnet, und wir vermuthen unter diesen Buchstaben den J. van Dale. Guicciardini nennt ihn einen „*goed Uytsteker en fraey Poete*". Im späteren Drucke hat dieses seltene Blatt die Adresse des C. J. Visscher.

I. V. D. F.

570. Jan van der Heyde oder **Heyden,** geb. 1637, gest. 1712, steht als Architektur- und Landschaftsmaler auf einer hohen Stufe, wie wir unter den Initialen *I. V. H* bemerkt haben. Van der Heyde muss auch Stillleben gemalt haben. H. Hudtwalcker in Hamburg besitzt ein Gemälde, welches einen Ebenholzschrank neben der aufgeschlagenen Bibel vorstellt. Dieses Bild ist *J. v. d. H.* gezeichnet. Man findet auch in anderen Sammlungen Stillleben, welche einem van der Heyden zugeschrieben werden.

J. v. d. H.

571. Jan van der Kaa, Landschafts- und Architekturmaler, geb. zu Dort 1813, bereiste Belgien und Deutschland, und liess sich dann in Rotterdam nieder. Der grössere Theil seiner Gemälde besteht in Städte-Ansichten, und in Interioren bei stark einfallendem Sonnenlichte. Auch Bildnisse malte der Künstler. Auf kleineren Gemälden und auf Zeichnungen in Saftfarben findet man das Monogramm. In der *Kunstkronijk* der niederländischen Gesellschaft der schönen Künste sind Lithographien von seiner Hand.

572. Jan van de Velde kommt III No. 2252 mit diesem Zeichen vor, da man es auch für *JE* nehmen kann. Wir verweisen daher auf jenen Artikel, wo wir über die Blätter mit diesem Monogramme gehandelt haben. Ihre Zahl ist gering, da der Meister meist den Namen beigefügt hatte. Unter *JVV* kommen wir ebenfalls auf diesen Künstler zu sprechen.

573. Jeronymus Greff, genannt **Jeronymus von Frankfurt,** war in Strassburg als Maler thätig, und ist namentlich durch eine Copie der Apokalypse des A. Dürer bekannt, wegen welcher letzterer gerechte Klage erhob. Diese Copie erschien unter folgendem Titel: *Die heimlich offenbarung iohannis.* Am Ende: *Eyn ende hat das buch der heymlichen offenbarung sant Johanssen des zwelfbotten und euangelisten. Gedruckt zu Strafsburch durch Jheronimum Greff den maler, genannt von Franckfurt nach christi geburt M.CCCCC. vnd ij jor,* fol. Dieses Werk enthält 15 Holzschnitte nach der Apokalypse von A. Dürer, und auf jedem kommt unten in der Mitte das Monogramm vor. Auf der Rückseite ist deutscher Text, bis auf das letzte Blatt.

Heller, A. Dürer II. S. 637, findet es unerklärbar, warum Bartsch VII. p. 130, und Brulliot I. No. 1952 das Monogramm auf Hieronymus Greff beziehen, da kein *G* darin enthalten sei, und er meint, man könne gar nicht angeben, wer diese Nachschnitte gefertigt habe, da sich Greff nur als Drucker nenne. Das Monogramm kann sich auch ohne *G* nur auf diesen Meister beziehen. Es besteht aus den Buchstaben *IVF*, und bedeutet *Jeronymus Von Frankfurt*, nämlich den Jeronymus Greff. Den Namen „Jeronymus von Frankfurt" brachte schon Zani heraus, Brulliot findet aber sonderbarer Weise keinen rechten Grund dafür. Vielmehr irrt Murr, wenn er die Copien dem Mathias Grünewald zuschreibt, und Malpé, welcher das Zeichen auf Johann Meydenbach deutet. J. Greff nennt sich allerdings nicht Formschneider, man kann aber die Copie keinem anderen Meister zuschreiben. Er war Maler, und dürfte als solcher nach der Ansicht von Bartsch, Sotzmann, Passavant u. C. das Schneidmesser nicht geführt haben, allein bei Jeronymus von Frankfurt kann man sicher annehmen, dass er die Copie selbst gefertigt habe. A. Dürer trat klagbar gegen ihn auf, und Greff hatte nicht eingewendet, dass er nur der Drucker fremder Platten sei. Jeronymus Greff der Maler arbeitete sicher auch für die Grüninger'sche Offizin Platten aus, und somit hätten wir einen alten Maler, welcher auch in Holz geschnitten hat. Er malte vielleicht nur in Wasserfarben, war also Illuminist, ein sogenannter Briefmaler, und Künstler dieser Categorie waren gewöhnlich auch Formschneider.

574. Jonas Umbach, Maler und Radirer von Augsburg (1624–1700), ist oben unter den Cursiven *JV* No. 541 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel, wo bereits auch über das Monogramm das Nöthige gesagt ist.

575. **Unbekannter Goldschmied** und **Kupferstecher**, welcher
I. V. F. in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig war. Er hinterliess eine Folge von 12 Blättern mit Goldschmiedsverzierungen von sehr fleissiger Arbeit aus dem Verlage des C. J. Visscher, 16. Sie sind wahrscheinlich von Jakob Vanlierd gestochen. Den Namen dieses Meisters finden wir auf einem sehr seltenen Blatte mit der Thalia, welche sitzend vorgestellt ist: *Jacques Vanlierd fe. 8 december 1603*, kl. fol.

576. **Jonas Umbach**, Maler und Radirer von Augsburg, ist schon
I. V. F. zu wiederholten Malen genannt. Nach Brulliot soll er einige radirte Blätter mit den Initialen bezeichnet haben.

577. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche die Initialen des
I. V. F. Namens auf Stempeln beifügten. Schlickeysen nennt mit Ausnahme des ersten ihre Namen ohne nähere Bestimmung.

Joseph Vit, Medailleur, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Spanien. Auf einer gegossenen und ciselirten Medaille mit den Bildnissen des Königs Philipp III. und seiner Gemahlin Margaretha steht: *Jos. Vit. Fecit.* Der König starb 1621.

Jean Verdeloche, Stempelschneider in Paris 1650—1658.

Johannes Virmara, von Zani **Vismara** genannt, Bildhauer und Modelleur von Mailand, war um 1660—1700 thätig. Sein Name steht auf einem grossen Medaillon mit dem Brustbilde des Erzbischofs Alfonso Litta in Mailand, abgebildet im Museum Mazzuchellianum. Man liest darauf: *Johannes Virmara Fecit.* Das Stück ist gegossen und ciselirt. Die Initialen stehen auf der Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Innocenz XII. und einem geflügelten Genius. Andere *I. V. F.* gezeichnete Medaillons geben die Bildnisse des Carlo Maria Maddi, Vitiliano Borromeo, Gio. Maria Bidello, Conte Bartolomeo Aresi &c.

Johann Ulrich Farenberg, Münzmeister in Cassel 1681—1697.

578. **Johann Ulrich Franck**, Maler und Radirer von Kaufbeuern,
J. V. F. Jnv. ist unter dem Monogramm *HVF* III. No. 1640 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Die Buchstaben *J. V. F.* findet man auf Kupferstichen von G. A. Wolfgang mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn, 12.

579. **Unbekannter Maler**, welcher der älteren französischen
FVG 1588. Schule angehört. In der Sammlung des Grafen Sternberg-Manderscheid war eine interessante Federzeichnung, welche Frenzel im Cataloge No. 792 beschreibt. Sie stellt einen vornehmen Herrn vor, wie ihn seine Diener beim Aufsteigen auf ein geputztes Maulthier bedienen. Links bemerkt man lachende Frauen. H. 11 Z. Br. 14 Z. 6 L. Frenzel gibt das Monogramm in Abbildung.

580. **Jacques van Gingelen**, Landschafts- und Seemaler, geb.
JVG zu Antwerpen den 24. Juli 1810, war Schüler von Moerenhout, unter dessen Anleitung er Landschaften mit Thieren malte, bis er in Paris mit E. le Poitevin in Berührung kam, welcher den entschiedensten Einfluss auf ihn hatte. Von dieser Zeit an malte er Strand-, Hafen- und See-Ansichten, in welchen die reiche Staffage an das Volkstreiben des 15. und 16. Jahrhunderts erinnert. Van Gingelen bereiste Holland, Belgien, Frankreich, England, die Küsten von Schottland und Irland, und den grössten Theil von Deutschland Bei dieser Gelegenheit fertigte er eine Menge von Zeichnungen, auf welchen der Name und theils auch die Initialen vorkommen. Auch seine Gemälde sind zahlreich, mit alterthümlicher und moderner Staffage geziert.

Dann lithographirte und radirte er auch einige Blätter. Von letzteren nennen wir:

1) Ein sitzender Bauer mit dem Kruge, qu. fol.
2) Ein sitzendes Fischweib mit dem Hute, qu. fol.
3) Eine Landschaft mit Reisenden, qu. fol.
4) Reisende und Jäger mit Hunden, qu. 8.

581. **Jan van Goyen**, Landschafts- und Marinemaler, geb. zu Leyden 1596, gest. im Haag 1656, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden und Zeichnungen, er bediente sich aber öfter eines aus *VG* bestehenden Monogramms statt der Buchstaben *JVG*. In der Gallerie des Grafen Nostiz in Prag ist ein Gemälde mit einem Seehafen bei Gewittersturm *JVG 1642* bezeichnet. In der Sammlung des Conferenzrathes Bugge in Copenhagen war bis 1845 eine Landschaft mit einer Kirche und Windmühle und Vieh am See, welche mit den Initialen und der Jahrzahl *1645* versehen ist. Heinrich Spilman stach zwei Zeichnungen des van Goyen, auf welchen *J. v. G. pinx.* steht, qu. fol.

JVG 1642
JVG 1645.

582. **Jan van Hamen** oder **Hammen**, Genremaler, wurde 1596 zu Madrid geboren, wo sein Vater, ein gleichnamiger Blumenmaler, als Bogenschütze in königl. Diensten stand. Er malte Bilder in der Weise des Peter de Laer, und besonders Blumen und Früchte, welche den Lope de Vega zum Lobe stimmten. Der Kunstkenner James Hazard schreibt das gegebene Zeichen einem J. V. Hamme zu, und Brulliot I. No. 2353 glaubt, es handle sich um den von Velasco erwähnten Juan van Hamen. Allein der Catalog des Real Museo lässt den Juan Van der Hamen 1632 sterben, und somit kann er kein Bild mit der Jahrzahl *1649* gemalt haben. Wie gesagt, handelt es sich aber um Vater und Sohn, und somit könnte der Vater 1632 gestorben seyn, da unter dem Jahre 1660 wieder der Tod eines Juan van Hamen gemeldet wird. Nur der jüngere Meister dieses Namens kann Bilder in der Weise des Peter de Laer gemalt haben, und es frägt sich nun, ob das Monogramm auf solchen oder auf Blumenstücken vorkommt.

VH 1649

583. **Gerard van Herp**, **G. Herck** und **G. v. Herp** haben wir III. No. 1602 als muthmassliche Träger dieses Zeichens genannt, und diejenigen, welche das Monogramm nicht mit Unrecht unter *JvH* aufsuchen wollen, verweisen wir auf jenen Artikel.

JH

584. **Unbekannter Zeichner** und **Radirer**, welcher um 1760 in den Niederlanden lebte. Man findet landschaftliche Zeichnungen mit dem Monogramme, und dann auch ein schön radirtes Blatt mit der Ansicht eines Dörfchens am Flusse, in welchem sich die Kirche und das Wirthshaus bemerklich machen. Mit dem Zeichen und dem Beisatze *inv. et fec. 1761.*

JH inv.

585. **Johann van Huchtenburgh** oder **Hugtenburg**, Maler und Radirer, behauptet unter dem Monogramm *HB* III. No. 687 eine Stelle, und wir verweisen zur Orientirung auf dieselbe. Der Künstler zeichnete aber auch *I. H.* und *I. HB*, so dass er uns in diesem Werke öfter begegnet. Bartsch V. p. 401 beschreibt die radirten Blätter Huchtenburgh's, und darunter auch jene nach A. van der Meulen mit Darstellungen aus der Kriegsgeschichte des Königs Ludwig XIV. von Frankreich. Auf einigen dieser grossen Blätter kommen die Initialen *I. V. H.* vor.

I· V· H.

586. **Jan van der Heyde** oder **Heyden,** Architektur- und Landschaftsmaler, geb. zu Gornichem 1637, gest. zu Amsterdam 1712, begegnet uns in allen grossen Gallerien und Sammlungen mit Landschaften mit Staffage von Adrian van de Velde, Ansichten von Domen, Klöstern, Schlössern, Städten u. s. w., und man zählt diese Gemälde zu den schönsten Erzeugnissen des 17. Jahrhunderts. Auf mehreren steht der Name: *J. V. Heyde, J. V. Heyden, J. V. der Heyde*, auf anderen ein aus *VDH* und *VH* gebildetes Monogramm. In der Gallerie zu Dresden ist die Ansicht einer grossen gothischen Kirche *J. V. H. 1673* bezeichnet. Der Künstler verband aber mit dem Monogramme auch den Namen, gewöhnlich *VHeyde* geschrieben, so dass *Heyden* aussergewöhnlich ist. Auf dem Titel eines seltenen Werkes des Künstlers steht *Heide*, nämlich: *Beschryving der nieuw lycks uitgevonden en goctroyeerde Slang-Brand-Spuiten Haare wyze van Brand-Blussen etc. Nevens Beschrywing der Brand-ordres van de Stad Amsterdam. Door der zelver Inventeur Jan van der Heide en Jan van der Heide de Jonge Generale Brandmeester der Stad Amsterdam —. 't Amsterdam by Jan Rieuwertyz Stads-Drukker en Boekverkoper in de Beurstraat in 't Marte loars back 1690*, fol. Dieses Werk enthält 19 Blätter mit Ansichten von Feuersbrünsten, Brandstätten &c. und anderen Vorstellungen, welche sich auf die Anwendung der Feuerspritzen beziehen. Amsterdam ist gleichsam an mehreren Ecken in Brand gesetzt. Die Blätter sind theils radirt, theils mit dem Stichel vollendet. Man will sie dem Jan van der Heyde selbst zuschreiben, er wird aber wohl nur einen Theil der Zeichnungen gefertigt haben, und ein anderer Theil, vielleicht auch die Radirungen und Stiche, fällt dem jüngeren Jan van der Heide zu. Diese beiden van der Heyde unterscheidet weder Immerzeel noch Ch. Kramm, aber aus dem genannten Werke wissen wir, dass beide Brandmeister der Stadt Amsterdam waren. Es ist kaum anzunehmen, dass der ältere Jan van der Heide ein anderer Meister ist, als unser berühmte Architekturmaler, obgleich die Brandblätter mit der Zeichnung seiner Gemälde wenig stimmen. Ebendesswegen dürfte man dem jüngeren Jan van der Heide einen Antheil einräumen. Auf keinem Blatte kommt ein Name oder ein Zeichen vor. Die Orthographie des Namens *Heide* statt *Heyde* berechtigt nicht, die Generalbrandmeister *J. van der Heide* von dem Maler *J. van der Heyde* zu trennen. Auf einem äusserst seltenen radirten Blatte des Malers, in welchem fast nur in Umrissen seine Zeichnung zur Prachtkanzel in der Kirche zu Dortrecht erhalten ist, steht ebenfalls *Jan van der Heide*, fol.

I. V. H. 1673.

587. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein Blatt mit den Initialen stellt einen Ball von venetianischen Herren und Damen vor. *I. V. H. sc. Jac. Franco exc.*, kl. fol.

I. V. H. sc.

588. **Jan** oder **Joris van der Hagen (Haagen),** Landschaftsmaler, ist unter dem Monogramm III. No. 1864 eingeführt, und wir haben bereits bemerkt, dass man diese Initialen auf landschaftlichen Zeichnungen in Farben finde.

I. V. H.

589. **Johannes van Haensbergen,** Historien- und Genremaler, geb. zu Utrecht (nicht Leyden) 1642, war Schüler von C. Poelenburg, und erscheint unter dem Jahre 1668 als Mitglied der St. Lucasgilde seiner Geburtsstadt. Später liess sich aber der Künstler im Haag nieder, und starb daselbst 1705. Haensbergen hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden in der

I. V. H. } *J. v. H.*

Weise des C. Poelenburg, und die Mehrzahl trägt die Initialen des Namens. In Dresden sind vier Bilder mit *I. V. H.*: die Verkündigung an die Hirten, die Anbetung derselben, die Anbetung der Könige und die Himmelfahrt Mariä. In der Gallerie des Museums zu Berlin ist das Bildniss eines jungen Mannes *J. v. H. 1693* gezeichnet. Es gehen auch Bilder unter dem Namen des Cornel Poelenburg, indem die Initialen in *C P* umgeändert wurden.

Man hat auch radirte Blätter von Haensbergen, welche im Künstler-Lexicon nicht angegeben sind.

1) Das Bildniss des *Johann Vryheere van Pfaffenrode, Heere van Ghussigny etc.*, halbe Figur mit dem Commandostabe. Unten in einem Ornamente: *Joh. HaEnſberg ſ. 1674.* H. 9 Z. 2 L. Br. 5 Z. 9 L.

Dieses geistreich radirte Blatt ist nicht so selten, als man angibt. Man findet es in Pfaffenrode's Werk: *Der Grieken en Romeinen Krygshandel —. Leyden 1686*, fol.

2) Ein junger Mann im Mantel das Pferd haltend, und bei ihm links zwei Hunde, nach H. Verschuring 1682. H. 8 Z. 4 L. Br. 6 Z. 7 L.

590. Dr. Jakob Heinrich von Hefner-Alteneck aus Aschaffenburg ist durch Prachtwerke bekannt, welche das Resultat eines fortgesetzten Strebens, in einer Reihenfolge von Kunstgebilden höherer und niederer Art ein treues Bild der Zeit zu geben, in einer höchst interessanten Weise darlegen. Der Sohn eines churmainzischen höheren Staatsbeamten, und schon als Kind durch einen Unglücksfall des rechten Unterarms beraubt, fühlte er dennoch eine solche Neigung zur Kunst, dass er die linke Hand zum Ersatz nahm, und damit die grösste Fertigkeit im Zeichnen erlangte. Seine Verhältnisse gestatteten ihm, auf Reisen Kunstwerke aller Art in Sammlungen zu sehen, solche an ihrem Orte aufzusuchen und durch sorgfältige Nachbildungen zu eigen zu machen. Am meisten fesselte ihn die Kunst des Mittelalters, und somit verfolgte er ihren Organismus durch alle Entwicklungsstufen, um auch unserer Zeit Stoff zu liefern, welcher den Künstlern historischen Faches als nützliches Material dient, und dem Gewerbsmanne Beispiele von Schönheitssinn und Beharrlichkeit der Vorfahren vor Augen stellen kann. In diesem Sinne begann J. v. Hefner als Professor der Zeichenkunst in Aschaffenburg mit folgendem Werke: *Trachten des christlichen Mittelalters nach gleichzeitigen Kunstdenkmalen. Mannheim 1840 ff.*, roy. 4. Im Jahre 1840 erschien die erste Lieferung schwarz und colorirt, und 70 Lieferungen folgten in derselben Ausstattung nach. Als Mitarbeiter sind Ph. Veit, J. D. Passavant, C. Ballenberger, K. Keim, J. v. Radowitz, Graf F. v. Pocci, C. H. Krieg v. Hochfelden, F. Hoffstadt u. A. genannt, es sind aber zwei Drittel aller Tafeln von ihm selbst gezeichnet, und im weiteren Verlaufe des Unternehmens hat er es in Text und Bildern fast ganz auf die eigenen Schultern genommen. Das Werk besteht in drei Abtheilungen. Die erste umfasst die frühere Zeit, die zweite das 14. und 15., und die dritte das 16. Jahrhundert. Bei Hoff in Mannheim waren etwa 50 Lieferungen erschienen, als die Katastrophe von 1848 dem Werke ein Ende zu machen drohte; die Schmerber'sche Verlagshandlung in Frankfurt a. M. führte aber dasselbe glücklich zu Ende.

I. v. H.
I. H. v. H-A

An dieses Prachtwerk reiht sich die mit Carl Becker gemeinschaftlich unternommene Herausgabe der *Kunstwerke und Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance. Frankfurt 1847 ff.*, fol. In diesem Jahre erschien die erste Lieferung zu 6 Blättern, und auf 36 war das Ganze berechnet. Nächst diesen Hauptwerken machte

sich J. v. Hefner auch noch durch zwei andere Werke vortheilhaft bekannt. Das eine erschien unter dem Titel: *Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen. Im Auftrage S. K. H. des Grossherzogs von Hessen etc. Bearbeitet von J. von Hefner und J. W. Wolf. Mit 12 Tafeln. Frankfurt a. M. 1852*, gr. 4. In demselben Jahre erschien auch die erste Lieferung zu *Hans Burgkmair's Turnierbuch. Herausgegeben von J. v. Hefner. Frankfurt 1852.* Es erschien in 14 Lieferungen à 2 colorirten Tafeln, fol. An das Trachtenbuch und die Geräthschaften des Mittelalters schlossen sich von 1860 an die *Eisenwerke oder Ornamente der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance, von Dr. J. H. von Hefner-Alteneck*, fol. Das Ganze wurde auf 12 Lieferungen berechnet, welche über 400 Gegenstände in Abbildung geben.

Im Jahre 1844 wurde Professor J. von Hefner Conservator der Vereinigten Sammlungen in München. Er bearbeitete einen Catalog zum Drucke, welcher 1846 erschien. In München lebte auch ein zweiter J. v. Hefner, Gymnasial-Professor und Archäolog, welcher mit unserm Künstler ausserordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften war. Um der häufigen Verwechslung mit dem Verfasser des römischen Bayern u. s. w. vorzubeugen, erhielt Dr. J. H. von Hefner die Erlaubniss, sich v. Hefner-Alteneck nennen zu dürfen. Auf vielen Tafeln seiner erwähnten Prachtwerke steht *I. v. H.*, später zeichnete er aber gewöhnlich *I. H. v. H-A.*, und auf Zeichnungen auch *I. v. H-A.* Im Jahre 1862 erhielt er die Stelle eines Conservators des k. Kupferstich- und Handzeichnungs-Cabinets in München. Die hohe Schule, welche er durchlaufen hat, würde ihn vor Vielen befähigen, an der Spitze einer grossen antiquarischen Sammlung zu stehen.

591. Jan van Hulsdonck, Maler, war um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Holland thätig. Er malte Blumen und Früchte mit Krebsen und Insekten als Beiwerk. Diese Bilder sind sehr vollendet, übrigens aber trocken und geistlos behandelt. Auf Gemälden mit Stillleben kommen die Initialen des Namens vor, theils auch in Antiqua. Die gegebenen Cursiven findet man auf einem Kupferstiche mit vierfüssigen Thieren, Vögeln und Amphibien. Im Grunde gehen Schiffe auf der hohen See. Dieses Blatt verräth wenig Geschmack, und ist steif im Stiche. Es gehört zu einer Folge von 40 Blättern mit naturhistorischen Darstellungen, und ist unter diesen nur allein bezeichnet, qu. fol.

J. V. J-C.

592. Justus van Huysum, Landschafts- und Genremaler, geb. zu Amsterdam 1659, war Schüler von Nikolaus Berchem, und erhob sich auf eine bedeutende Stufe der Kunst. Er malte Landschaften mit Thieren in Berchem's Manier. Auf solchen Bildern kommen die Cursiven vor, sie dürften aber meistens entfernt worden seyn, um sie dem Berchem unterzustellen. J. van Huysum malte aber auch Portraite, Figuren, historische Darstellungen, Reitergefechte, Jagden, See- und Strandansichten, und Blumen und Früchte. Er hatte grosse technische Fertigkeit, und wusste daher bei skizzenhafter Behandlung effektvolle Bilder hervorzubringen. Nur im Blumenmalen übertraf ihn sein Sohn Jan van Huysum weit, da dieser überhaupt zu den ersten Meistern dieses Faches gehört. Die Landschaft malte aber der Vater viel besser. Es kommen nämlich auch vom Sohne Bilder dieser Art vor, sie sind aber flüchtig behandelt. Wenn auf solchen Gemälden nur der Name *J. v. Huysum* steht, so muss man auch an den Vater denken. Jan van Huysum schrieb aber noch öfter *Joh. v. Huysum*, und in diesem Falle waltet kein Zweifel ob. Auf

J. V. H.

den Blumenstücken dieses Meisters steht der Name in grossen Buchstaben. Justus van Huysum wird gewöhnlich als ein geringer Maler bezeichnet, was nicht der Fall ist. Er ist im Ganzen ein geistreicher Künstler, und steht nur in Blumenstücken seinem Sohne nach. Er starb 1716.

593. Jan van den Hoecke, auch **Jan van Hoecke** und **Hoeck**, aber irrig **Jan van Hock** genannt, wurde nach der gewöhnlichen Angabe 1600 zu Antwerpen geboren, Kramm fand aber in einem handschriftlichen Werke des van Mols die Geburtszeit des Künstlers auf den 6. September 1598 bestimmt. J. van Hoecke war Schüler von Rubens, und kommt unter dem Jahre 1625 im Buche der St. Lucasgilde zu Antwerpen als freier Meister vor. Die Werke dieses Meisters sind leicht gezählt. Sie bestehen in Bildnissen und historischen Darstellungen, deren man in den Gallerien zu Wien, Schleissheim, Pommersfelden und Antwerpen findet. Das gegebene Monogramm kommt auf keinem Gemälde vor. In der Gallerie zu Schleissheim ist eine Anbetung der Könige in der Weise des Rubens mit einem aus *VH* bestehenden Monogramme versehen, welches sich wahrscheinlich auf J. van Hoecke bezieht.

J. VH. J.

Das obige Zeichen steht auf einem breit und kühn radirten Blatte, welches man dem Jan van Hoecke zuschreiben kann. Es stellt den Johannes den Täufer in halber Figur vor. In $^3/_4$ Ansicht nach links gewandt, stützt er den linken Arm auf einen Stein, und trägt in der rechten Hand ein Kreuz von einer Bandrolle umwickelt. Links unten am Steine oder Felsenhügel bemerkt man das Monogramm, welches *J. van Hoecke Incidit* oder *Invenit* zu lesen ist. Höhe 6 Z. 11 L. Br. 5 Z. 5 L. Dieses Blatt ist sehr selten. Im Museum zu Amsterdam wird ein Exemplar aufbewahrt. J. van Hoecke starb 1651.

594. Unbekannter Maler oder **Zeichner**, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Holland gelebt hat. Er radirte ein Blatt, welches den Sieg der Oesterreicher über die Bayern in der Schlacht von Schardingen den 17. Jänner 1742 vorstellt. Unten steht: *J. v. J. del. et fecit*, qu. fol.

J. v. J. del. et fecit.

595. Johann Ulrich Kraus, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1645, gest. 1719, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern in der Weise des Sebastian le Clerc. Man findet deren in der *Biblia Ectypa. Aug. Vind. 1695*, fol., und in anderen theologischen Büchern. Dann findet man auch Landschaften, Ansichten von Gebäuden und Gärten u. s. w. Auf solchen Blättern, und auf Copien der Radirungen des Gérard Lairesse findet man das Monogramm. Auch die Initialen des Namens kommen vor.

K, K
I.V.K.sc

596. Johann Verkolje, Maler und Kupferstecher in Schabmanier, geb. zu Amsterdam den 9. December 1650, gest. zu Delft 1693, ist nur durch wenig Gemälde bekannt, welche in Portraiten und Genrebildern bestehen, aus welchen man den Schüler des J. Lievens erkennt. Verkolje drang auch in das Geheimniss der Schabkunst ein, und lieferte von 1680 an sehr schöne Blätter. Wir haben im Künstler-Lexicon 36 Blätter verzeichnet, darunter 15 Bildnisse, zu welchen noch jene von Bleyswijk, Goethalsius, Johannes Roldanus, Martinus van Boeckelen und Jacobus de Rijk kommen. Das im Lexicon erwähnte Bildniss des Königs Wilhelm III. von England ist zweimal geschabt, mit dem natürlichen Haar, und mit der Perücke, gr. fol. Als Gegenstück dient das Bildniss der Königin.

I·K, I·K F
I V K. fe

Auf den Bildnissen kommt immer der Name vor, und wir ersehen, dass er einen Theil derselben in Oel gemalt hatte. Auch unter den meisten seiner Figurenscenen gibt er sich als Maler kund. Das erste Monogramm findet man auf einem Blatte mit dem bärtigen Kopfe eines Greises nach rechts. Rechts unten ist das Zeichen, im ersten Drucke ohne, und im zweiten mit *F.* H. 4 Z Br. 3 Z. 1 L. Die Cursiven *JVK* stehen auf einem Schabblatte mit der halben Figur eines Greises, welcher die Zeitung in beiden Händen hält. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

J. Verkolje hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher ebenfalls Blätter in Schabmanier hinterliess, welche immer dem Vater, d. i. dem einen und demselben J. Verkolje zugeschrieben werden, nach Ch. Kramm folgende:

1) Das Portrait eines Flötenspielers, nach F. Hals. Ohne Namen und Zeichen.
2) Ein Flötenspieler mit Federhut. Künstler-Lexicon No. 21.
3) Ein Mädchen mit dem Papagei. K.-L. No. 24.
4) Ein bellender Hund. K.-L. No. 29.
5) Ein radirtes Blatt, von Kramm nicht näher bezeichnet.

597. Jan Verkolje jun., Maler und Stecher in Schabmanier, ist schon im vorhergehenden Artikel genannt, und wir beziehen uns zunächst darauf. Die gegebenen Buchstaben findet man auf landschaftlichen Zeichnungen mit Figuren, Thieren und Gebäuden in Tusch.

J.V.K.F 1758.

598. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1640 in England gelebt haben dürfte. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem Blatte mit dem Bildnisse der Prinzessin Anna von England, der Tochter des Königs Carl I., als Kind. Sie steht nach rechts gewandt mit einem Apfel in jeder Hand. Im Grunde sind zwei Armsessel und ein Tabouret. Unten liest man: *Lady Anna Died the 8th of December — 1640,* und im Rande: *The portrature of the high borne Princess — Lord 1636.* Links: *Tho.s Jenners 1640,* 4. Um 1640 hielt sich Jan Livens in England auf, wir wissen aber nicht, ob ihm das Bildniss der Prinzessin Anna zugeschrieben werden kann. Wenigstens stach er das Bildniss des englischen Musikers Jakob Gouter. In London lebte kein eingeborner Kupferstecher, auf welchen die Buchstaben gedeutet werden könnten.

J.v.L.f

599. Jan van Lerberghe, Goldschmied und Ciseleur, wurde gegen 1755 zu Courtray geboren, und liess sich in Gent nieder, wo er als Künstler in seinem Fache sich bewies. Er radirte auch eine Folge von sechs kleinen Landschaften nach J. Callot, welche als sehr gelungene Versuche zu betrachten sind. Auf diesen Blättern kommen die Cursiven vor.

J.V.L.fe

600. Jan van Londerseel, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Brügge 1582, hinterliess gegen 100 Blätter nach Martin de Vos, Coninxloo, Vinckeboons, H. Goltzius u. A. Sie sind etwas trocken in der Behandlung, doch findet man aber auch Stiche, welche nichts zu wünschen übrig lassen. Dazu gehört das Bildniss des Dirk van Coornhert nach dem grossen Stiche von H. Goltzius. Links unten steht: *J. V. L. — C. C.,* 4. Diese Bildnisse hatte Cornelis Cornelissen von Haarlem gemalt, kl. 4. Auf anderen Blättern nach den genannten Meistern kommen die zweiten Buchstaben vor.

J.V.L.

J.V.L.J.

601. **Unbekannter Töpfer** oder **Porzellanmaler,** welcher an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet Platten in blauem Camaïeu mit polychromer Verzierung der Ränder in Muschelwerk.

J. V. L.
1773.

602. **Giuliano Bugiardini,** Historienmaler, geb. zu Faenza 1481, nach Anderen 1471, gest. 1556, war Schüler von Albertinelli und Andrea del Sarto, und stand mit Baccio della Porta und Michel Angelo auf dem freundschaftlichsten Fusse. Er nennt sich auf seinen Gemälden Julianus Florentinus, indem er vor dem Thore in Faenza bei Florenz geboren wurde. Auf einem Gemälde mit der das Kind anbetenden hl. Jungfrau mit Heiligen im Museum zu Berlin steht: *IVL. FLOR.* Dieselbe Bezeichnung trägt auch das Bild des Täufers Johannes in der Wüste in der Pinakothek zu Bologna. Ein zweites Gemälde dieser Gallerie stellt die Madonna mit dem Kinde und die Heiligen Anton von Padua und Catharina vor. Es ist *IVL. FLO. FE.* gezeichnet. In diesen Gemälden spricht sich ein glücklicher Nachahmer des Leonardo da Vinci aus.

IVL. FLO. FEC.
IVL. FLOR. F.

603. **Julius Bonasone,** Maler und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *IVB* bereits eingeführt, es kommen aber auch mehrere Blätter nach Rafael, Tizian, Pontormo, Perino del Vaga, Michel Angelo u. A. mit der Abbreviatur des Namens vor. Bartsch lieferte ein Verzeichniss seiner Blätter, wie unter dem Monogramm No. 549 bemerkt ist.

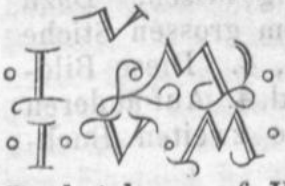
IVLIO B. F.
IVLIO. *b.* F.

604. **Julius Campagnola,** Maler und Kupferstecher von Padua, geb. 1482, hinterliess eine Anzahl von Blättern, welche zart gestochen, und öfter mit dem Bunzen vollendet sind. Bartsch XIII. pag. 368 beschreibt acht Blätter, jenes aber mit der Abbreviatur ist ihm entgangen. Es stellt den jungen Tobias vor, welcher von dem Engel auf seiner Reise begleitet wird. Im Grunde ist Gesträuch, und rechts bemerkt man einige Gebäude auf dem Felsen. Links unten: *IVLIVS. CAMP. PAT. f.* H. 3 Z. Br. 4 Z. 2 L. Unter der Abbreviatur *I. CAM. PAT. F.* haben wir ein anderes Blatt beschrieben. Im ersten Bande No. 330 und 2231 haben wir ebenfalls über J. Campagnola gehandelt.

IVLIVS CAMP. PAT.

605. **Giulio Pippi,** genannt **Julius Romanus,** der berühmte Schüler und Freund des Rafael Santi von Urbino, ist schon oben unter *IULIUS R.* eingeführt, und es handelt sich immer um Kupferstiche. Leonard Thiry stach nach ihm Venus am Brunnen des Drachen, und Venus und Amor mit den Horen. Auf diesen Blättern und auf anderen kommt die Namens-Inschrift vor.

IVLIVS INV.
IVLIVS. RO. IN.
IVL. ROM.

606. **Unbekannter Porzellanmaler** oder **Töpfer,** welcher um 1779 an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet Platten in blauem Camaïeu, theils in dreieckiger Form.

607. **Israel van Meckenen,** Goldschmied und Kupferstecher von Bocholt, behauptet unter den gothischen Initialen *IM* eine ausführliche Stelle, und wir haben zusammengefasst, was über diesen Meister und seine Werke zu sagen ist. Mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir daher nur, dass die gegebenen Buchstaben auf Kupferstichen des Israel van Meckenen vorkommen.